



SAISON 2025/2026

4. KONZERT

Sonntag, 8. März 2026 um 17:00 Uhr im Konzertsaal Landgasthof Riehen

ES MUSIZIEREN

Regula Mühlemann, Sopran
Tatiana Korsunskaya, Klavier

PROGRAMM

Franz Schubert (1797–1828)

Viola D 786 // 1823

Die Gebüsche D 646 // 1819

Der Musensohn D 764 // 182

Richard Strauss (1864–1949)

Mädchenblumen op. 22 // 1888

Kornblumen – Mohnblumen – Efeu – Wasserrose

Ständchen op. 17, Nr. 2 // 1886

*** Pause ***

Dominick Argento (1927–2019)

Six Elizabethan Songs // 1957

Spring – Sleep – Winter – Dirge – Diaphenia – Hymn

Frank Bridge (1879–1941)

Goldenhair H. 165 // 1925

Mantle of Blue H. 131 // 1918

Isobel H. 102 // 1912

Berceuse H. 9 // 1901

Go not, Happy Day H. 34 // 1916

Love went a-riding H. 114 // 1914

ZU DEN WERKEN

Franz Schubert (1797 – 1828)

Trotz seines kurzen Lebens hat Schubert in allen Musikgattungen seiner Zeit Ausserordentliches geschaffen und wird in der heutigen Musikwissenschaft neben Beethoven als der Begründer der romantischen Musik im deutschsprachigen Raum angesehen. Anders als die Komponisten der Wiener Klassik, in deren Tradition er wirkte, räumte er auch den kleineren Formen (Deutsche Tänze, Moments musicaux oder Impromptus) und ganz speziell dem Lied breiten Raum ein. Die über 600 aus seiner Feder stammenden Lieder stellen heute

den wohl prominentesten Bestandteil dar, der sich bei Sängerinnen und Sängern grösster Beliebtheit erfreut. Gleichzeitig sind seine Liedkompositionen sein bedeutendster Beitrag zur europäischen Musikgeschichte. Schubert vertonte Gedichte, sobald er sie in den Händen hielt. Wenn ihn ein Text ansprach, fiel ihm offenbar sofort Musik dazu ein, die er sogleich niederschrieb. Dabei war sein Anliegen stets, die besten musikalischen Mittel zu finden, mit denen er die vorgegebene lyrisch-sprachliche Gestalt eines Gedichtes in Tönen nachzeichnen konnte. Daraus folgte eine Abkehr vom Strophenlied hin zum durchkomponierten Lied, um dem unterschiedlichen Inhalt der einzelnen Strophen eines Gedichtes die jeweils passende Musik zu geben.

Die Gattung Kunstlied entsteht in ihrer verbindlichen neuen Form eigentlich erst durch ihn: *«Franz Schubert hat eine Welt von Poesie in Musik verwandelt. Er hat das Kunstlied auf eine bis dahin nicht gekannte Höhe geführt»*, so schreibt Dietrich Fischer-Dieskau.

Richard Strauss (1864–1949)

Richard Strauss zählt zu den bedeutendsten Komponisten des späten 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und war darüber hinaus ein weltberühmter Dirigent, Kapellmeister und Operndirektor. Neben Opern, Sinfonien, Kammermusik und Chorwerken hat er in seiner ganzen Schaffenszeit auch eine Fülle von Liedern komponiert. Berühmt sind die zahlreichen Lieder, die er seiner Schülerin und späteren Ehefrau, Pauline de Ahna, widmete: so waren die *Vier Lieder op. 27* die Hochzeitsgabe an seine Braut: *«Meiner geliebten Pauline zum 10. September 1894 als Morgengabe»*.

Während uns Schubert Gedichte musikalisch vermittelt, vermitteln uns Schumann, Brahms, Loewe oder Richard Strauss musikalische Einfälle anhand von Gedichten. So liess sich auch Strauss vom Text inspirieren: *«Ich habe monatelang keine Lust zum Componieren gehabt; plötzlich eines Abends nehme ich ein Gedichtbuch zur Hand, blättere es oberflächlich durch; es stößt mir ein Gedicht auf, zu dem sich, oft bevor ich es nur ordentlich durchgelesen habe, ein musikalischer Gedanke findet: ich setze mich hin; in zehn Minuten ist das ganze Lied fertig.»* Jedoch bleibt sein detailbesessenes Feilen an der Kongruenz von Wort und Ton stets dominant.

In den vier Gedichten der *Mädchenblumen op. 22* sind weibliche Eigenschaften wie sanfte Milde, glutvolle Spritzigkeit, innige Hingabe und ätherisch-geheimnisvolle Verzauberung mit Kornblume, Mohn, Efeu und Wasserrose verglichen. Strauss' Komposition ist geprägt vom *Fin de siècle* und weist gleichzeitig bereits weiter; zu Beginn der *Wasserrose* lassen sich oszillierend-impressionistische Klänge vernehmen, die sich im Verlauf in die silbrigen Sphären des Rosenkavaliers verwandeln; fein ausgespinnene Legatolinien in *Epheu* weisen auf die bittersüsse Melancholie des Spätwerks. Das Lied *Ständchen* gilt weithin als das wohl populärste aller Strauss-Lieder. Die filigrane Begleitung und die leichte, formschöne Melodie zeichnen das Lied aus, und die lyrischen Wellen im Refrain und im dramatischen Gipfel sind die Essenz jener strahlenden Ekstase, die die besondere Qualität von Strauss' Kunst in ihrer besten Form ausmacht (nach Norman Del Mar).

Dominick Argento (1927–2019)

Dominick Argento wurde als Sohn sizilianischer Einwanderer in Pennsylvania geboren. Schon früh entdeckte er die Musik von George Gershwin, die ihm viel bedeutete. Nach

Abschluss seiner Studiengänge in Baltimore und Rochester ermöglichten ihm Stipendien mehrmals weitere Studienaufenthalte in Italien. Danach lehrte er Musiktheorie und Komposition an der Eastman School of Music in Baltimore und an der Universität Minnesota. Neben seiner Lehrtätigkeit wandte er sich erfolgreich der Komposition zu. Argentinische Kompositionen sind primär in vorherrschend tonalem Konzept gehalten, wobei sich darin auch Tonalität mit Atonalität und Zwölftontechnik in freier Kombination vereinen. Schwerpunktmässig entstanden neben einigen Instrumentalwerken seine Vokalkompositionen: zunächst waren es seine in den USA sehr beliebten Opern, die grösstenteils auch in Europa zur Aufführung gelangten, worunter beispielsweise *The Voyage of Edgar Allan Poe* (1976) oder *The Dream of Valentino* (1994). Ab den 1970-er Jahren entstanden zudem mehrere Liederzyklen; besonders geehrt wurde er für seinen Zyklus *Casa Guidi*, der mit einem Grammy als „Beste zeitgenössische klassische Komposition“ bedacht wurde. *The Six Elisabeth Songs*, entstanden 1957 in Florenz, werden hier in der vom Komponisten bevorzugten Erst-Fassung für Singstimme und Klavier vorgetragen; er komponierte später auch eine Fassung für Singstimme und Kammerensemble.

Frank Bridge (1879–1941)

Frank Bridge war Bratschist, Dirigent und Komponist und gilt, obwohl er ausserhalb der Fachkreise nur wenig bekannt war und bloss ein wenig umfangreiches Werk hinterliess, als einer der bedeutendsten Komponisten Grossbritanniens. Er wuchs im musikalischen Umfeld seines Vaters, dem Theaterorchesterleiter in Brighton, auf und erlernte zunächst das Geigenspiel. 17-jährig gewann er ein Kompositionsstipendium und studierte von 1899 bis 1903 am Royal College of Music in London u.a. bei Charles Stanford. Er spielte in mehreren Streichquartettformationen Viola und begann seine Berufsmusikerkarriere als Proben-dirigent. Als versierter Partiturläser war er zeitlebens ein sehr gefragter Ersatzdirigent für ad hoc Einsätze, wenn eingeplante Dirigenten ausfielen; scherzhaft nannte man ihn denn auch Ambulanzdirigent. Sodann war er auch Musiklehrer und unterrichtete als seinen wohl prominentesten Schüler Benjamin Britten. Bridges *Three Idylls for String Quartet* von 1906 inspirierten Benjamin Britten zur Komposition seiner Variationen für Streicher, die sogleich international -für beide erfolgreich- aufgenommen wurden. Bridge schrieb vorwiegend Kammermusik, die teils an die romantischen Frühphasen Schönbergs, Zemlinskys und Elgars erinnern, zahlreiche Lieder und Chorkompositionen, daneben einige grössere Orchesterwerke und eine Oper.

Heute trifft man im Konzertsaal vor allem die Liedkompositionen aus seiner frühen Schaffensperiode, wie zum Beispiel die *Berceuse* von 1901, deren verspielter Text in eine anmutige, an Strauss erinnernde Melodie gebettet ist. Stilistisch gehören seine früheren Werke in die traditionelle Spätromantik seiner Zeit. Im Spätwerk wendet er sich der Moderne zu und zeichnet klare Anklänge an die Zwölftonmusik Anton Schönbergs.

DIE INTERPRETINNEN

Regula Mühlemann

Regula Mühlemann wurde in Luzern geboren. Sie studierte an der dortigen Hochschule bei Professor Barbara Locher. Erste Erfahrungen auf der Opernbühne sammelte die junge

Sopranistin schon früh am Luzerner Theater. Danach führten sie Engagements u.a. als *Despina (Cosi fan tutte)* ans Teatro La Fenice nach Venedig. Im Sommer 2012 gab sie ihr Debüt als *Junge Papagena in der Oper Das Labyrinth von P. v. Winter* bei den Salzburger Festspielen. Regula Mühlemann erhielt zahlreiche Preise und Stipendien. 2015 war sie Finalistin des Wettbewerbs «Cardiff Singer of the World». Innerhalb weniger Jahre hat sie sich als eine der führenden Sängerinnen ihrer Generation etabliert. Sie fühlt sich auf der Opernbühne genauso zu Hause wie auf dem Lied- und Konzertpodium und wird von Publikum und Kritik gleichermaßen für ihr aussergewöhnlich schönes Timbre und ihre einfühlsamen Darbietungen gefeiert. Bekannt geworden für ihre Interpretationen von Mozart-Partien wie *Susanna aus Le nozze di Figaro* oder *Pamina in Die Zauberflöte*, entwickelt sich die Interpretin mittlerweile mehr und mehr zum dramatischen Fach, ohne dabei die Leichtigkeit ihres leuchtenden Timbres einzubüssen. Gleichsam als Motto ihrer Auftritte stehen Sätze wie «*Wie berückend schön die gleichsam aus Gold und Silber legierte Stimme klingt...*» oder «*Jeder Ton verinnerlicht, jede Sekunde überzeugend.*» Heute im Zyklus der Schubertiade Riehen zeigt die Sängerin ihr facettenreiches musikalisches und darstellerisches Talent mit Werken von Franz Schubert und Richard Strauss, die sie mit Werken des amerikanischen Komponisten Dominick Argento und des englischen Komponisten Frank Bridge kombiniert: mal lyrisch, mal dramatisch, aber immer mit Tiefsinn, der das Herz berührt.

Tatiana Korsunskaya

Die russische Pianistin Tatiana Korsunskaya studierte von 1992 bis 1997 am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau. Anschliessend wechselte sie an die Musik-Akademie der Stadt Basel, wo sie ihre Ausbildung bei Jürg Wyttenbach (Klavier), Gérard Wyss (Kammermusik) und Rolf Mäser (Hammerflügel) sowie an der Schola Cantorum Basiliensis (Cembalo, Hammerflügel, Generalbass) fortsetzte; ebenso besuchte sie Meisterkurse unter anderem für Liedgestaltung bei Dietrich Fischer-Dieskau. In Graz gewann sie anno 2000 den Ersten Preis beim Internationalen Wettbewerb «Franz Schubert und die Musik der Moderne».

Als Pianistin und Dozentin für Solo und Ensemble Korrepetition Gesang sammelte sie in den vergangenen zwanzig Jahren Unterrichtserfahrungen als Dozentin für Kammermusik, Liedgestaltung und Korrepetition an der Hochschule für Musik Luzern und an der Hochschule der Künste Bern; seit 2020 hat sie eine Professur an der Hochschule für Musik Basel inne. Neben ihrer pädagogischen Tätigkeit übt sie eine rege Konzerttätigkeit insbesondere als Kammermusikerin und Liedbegleiterin aus und arbeitet bei Meisterkursen und Konzerten mit vielen namhaften Musiker:innen zusammen.

Gemeinsam mit Regula Mühlemann entstand die beliebte CD „*Lieder der Heimat*“.

FRANZ SCHUBERT

Viola D. 786

Text - Franz von Schober

Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein,
In den Auen läutest du,
Läutest in dem stillen Hain,
Läute immer, läute zu.
Denn du kündest frohe Zeit,
Frühling naht, der Bräutigam,
Kommt mit Sieg vom Winterstreit,
Dem er seine Eiswehr nahm.
Darum schwingt der gold'ne Stift,
Dass dein Silberhelm erschallt,
Und dein liebliches Gedüft
Leis wie Schmeichelruf entwallt,
Dass die Blumen in der Erd'
Steigen aus dem düstern Nest
Und des Bräutigams sich wert
Schmücken zu dem Hochzeitfest.
Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein,
In den Auen läutest du,
Läutest in dem stillen Hain,
Läut die Blumen aus der Ruh.
Du Viola, zartes Kind,
Hörst zuerst den Wonnelauf,
Und sie stehet auf geschwind,
Schmücket sorglich sich als Braut,
Hüllet sich ins grüne Kleid,
Nimmt den Mantel sammetblau,
Nimmt das güldene Geschmeid
Und den Brilliantentau.
Eilt dann fort mit mächt'gem Schritt,
Nur den Freund im treuen Sinn,
Ganz von Liebesglut durchglüht,
Sieht nicht her und sieht nicht hin.
Doch ein ängstliches Gefühl
Ihre kleine Brust durchwallt,
Denn es ist noch rings so still,
Und die Lüfte wehn so kalt,
Und sie hemmt den schnellen Lauf,

Schon bestrahlt von Sonnenschein;
Doch mit Schrecken blickt sie auf,
Denn sie stehet ganz allein.
Schwestern nicht – nicht Bräutigam –
Zugedrungen – und verschmäht –
Da durchschauert sie die Scham,
Fliehet wie vom Sturm geweht,
Fliehet an den fernsten Ort,
Wo sie Gras und Schatten deckt,
Späht und lauschet immerfort,
Ob was rauschet und sich regt.
Und gekränket und getäuscht
Sitzet sie und schluchzt und weint,
Von der tiefsten Angst zerfleischt,
Ob kein Nahender erscheint.
Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein,
In den Auen läutest du,
Läutest in dem stillen Hain,
Läut die Schwestern ihr herzu –
Rose nahet, Lilie schwankt,
Tulp' und Hyazinthe schnell,
Windling kommt daher gerankt,
Und Narciss hat sich gesellt.
Als der Frühling nun erscheint,
Und das frohe Fest beginnt,
Sieht er alle die vereint,
Und vermisst sein liebstes Kind.
Alle schickt er suchend fort
Um die eine, die ihm wert.
Und sie kommen an den Ort,
Wo sie einsam sich verzehrt.
Doch es sitzt das liebe Kind
Stumm und bleich, das Haupt gebückt,
Ach, der Lieb' und Sehnsucht Schmerz
Hat die Zärtliche erdrückt.
Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein,
In den Auen läutest du,
Läutest in dem stillen Hain,
Läut Viola sanfte Ruh.

Die Gebüsch D. 646

Text - Friedrich von Schlegel

*Es wehet kühl und leise
Die Luft durch dunkle Auen,
Und nur der Himmel lächelt
Aus tausend hellen Augen.
Es regt nur eine Seele
Sich in des Meeres Brausen
Und in den leisen Worten,
Die durch die Blätter rauschen.
So tönt in Welle Welle,
Wo Geister heimlich trauern;
So folgen Worte Worten,
Wo Geister Leben hauchen.
Durch alle Töne tönet
Im bunten Erdentraume
Ein, nur ein leiser Ton gezogen,
Für den, der heimlich lauschet.*

Der Musensohn D. 764

Text - Johann Wolfgang von Goethe

*Durch Feld und Wald zu schweifen,
Mein Liedchen weg zu pfeifen,
So geht's von Ort zu Ort.
Und nach dem Takte reget
Und nach dem Maß bewegt
Sich alles an mir fort.
Ich kann sie kaum erwarten,
Die erste Blum im Garten,
Die erste Blüt am Baum.
Sie grüßen meine Lieder,
Und kommt der Winter wieder,
Sing ich noch jenen Traum.
Ich sing ihn in der Weite,
Auf Eises Läng und Breite,
Da blüht der Winter schön.
Auch diese Blüte schwindet,
Und neue Freude findet
Sich auf bebauten Höhen.
Denn wie ich bei der Linde
Das junge Völkchen finde,
Sogleich erreg ich sie.*

*Der stumpfe Bursche bläht sich,
Das steife Mädchen dreht sich
Nach meiner Melodie.
Ihr gebt den Sohlen Flügel
Und treibt durch Tal und Hügel
Den Liebling weit von Haus.
Ihr lieben, holden Musen,
Wann ruh ich ihr am Busen
Auch endlich wieder aus.*

RICHARD STRAUSS

Mädchenblumen, Op. 22

Text - Felix Ludwig Julius Dahn

Kornblumen

*Kornblumen nenn' ich die Gestalten,
Die milden, mit den blauen Augen,
Die, anspruchslos, in stillem Walten,
Den Tau des Friedens, den sie saugen
Aus ihren eigenen, klaren Seelen,
Mitteilen allem, dem sie nah'n,
Bewusstlos der Gefühlsjuwelen,
Die sie von Himmelshand empfah'n.
Dir wird so wohl in ihrer Nähe,
Als gingst du durch ein Saatgefilde,
Durch das der Hauch des Abends wehe,
Voll frommen Friedens und voll Milde.*

Mohnblumen

*Mohnblumen sind die runden,
Rotblutigen, gesunden,
Die sommersprossgebräunten,
Die immer froh gelaunten,
Kreuzbraven, kreuzfidelen,
Tanznimmermüden Seelen;
Die unter'm Lachen weinen
Und nur geboren scheinen,
Die Kornblumen zu necken,
Und dennoch oft verstecken
Die weichsten, besten Herzen,
Im Schlinggewächs von Scherzen;
Die man, weiß Gott, mit Küssen*

*Ersticken würde müssen,
Wär' man nicht immer bange,
Umarmest du die Range,
Sie springt ein voller Brander
Aufflammend auseinander.*

Efeu

*Aber Efeu nenn' ich jene Mädchen
Mit den sanften Worten,
Mit dem Haar, dem schlichten, hellen
Um den leis' gewölbten Brau'n,
Mit den braunen seelenvollen Reheaugen,
Die in Tränen steh'n so oft,
In ihren Tränen grade sind unwiderstehlich;
Ohne Kraft und Selbstgefühl,
Schmucklos mit verborg'ner Blüte,
Doch mit unerschöpflich tiefer
Treuer inniger Empfindung
Können sie mit eigner Triebkraft
Nie sich heben aus den Wurzeln,
Sind geboren, sich zu ranken
Liebend um ein ander Leben:
An der ersten Lieb'umrankung
Hängt ihr ganzes Lebensschicksal,
Denn sie zählen zu den selten Blumen,
Die nur einmal blühen.*

Wasserrose

*Kennst du die Blume, die märchenhafte,
Sagengefeierte Wasserrose?
Sie wiegt auf ätherischem, schlankem
Schafte
Das durchsicht'ge Haupt, das farbenlose,
Sie blüht auf schilfigem Teich im Haine,
Gehütet vom Schwan, der umkreiset sie
einsam,
Sie erschließt sich nur dem Mondenscheine,
Mit dem ihr der silberne Schimmer
gemeinsam:
So blüht sie, die zaub'rische Schwester der
Sterne,
Umschwärmt von der träumerisch dunklen
Phaläne,
Die am Rande des Teichs sich sehnet von
Ferne,*

*Und sie nimmer erreicht, wie sehr sie sich
sehne.
Wasserrose, so nenn' ich die schlanke,
Nachtlock'ge Maid, alabastern von Wangen,
In dem Auge der ahnende tiefe Gedanke,
Als sei sie ein Geist und auf Erden gefangen.
Wenn sie spricht, ist's wie silbernes
Wogenrauschen,
Wenn sie schweigt, ist's die ahnende Stille
der Mondnacht;
Sie scheint mit den Sternen Blicke zu
tauschen,
Deren Sprache die gleiche Natur sie
gewohnt macht;
Du kannst nie ermüden, in's Aug' ihr zu
schau'n,
Das die seidne, lange Wimper umsäumt hat,
Und du glaubst, wie bezaubernd von
seligem Grau'n,
Was je die Romantik von Elfen geträumt hat.*

Ständchen Op. 17, No. 2

Text - Adolf Friedrich von Schack

*Mach' auf, mach' auf! doch leise, mein Kind,
Um Keinen vom Schlummer zu wecken!
Kaum murmelt der Bach, kaum zittert im Wind
Ein Blatt an den Büschen und Hecken;
D'rum leise, mein Mädchen, daß nichts sich regt,
Nur leise die Hand auf die Klinke gelegt!*

*Mit Tritten, wie Tritte der Elfen so sacht,
Um über die Blumen zu hüpfen,
Flieg leicht hinaus in die Mondscheinnacht,
Zu mir in den Garten zu schlüpfen!
Rings schlummern die Blüten am rieselnden Bach
Und duften im Schlaf, nur die Liebe ist wach.*

*Sitz nieder! Hier dämmert's geheimnisvoll
Unter den Lindenbäumen.
Die Nachtigall uns zu Häupten soll
Von unseren Küssen träumen
Und die Rose, wenn sie am Morgen erwacht,
Hoch glühn von den Wonneshauern der Nacht.*

PAUSE

DOMINICK ARGENTO

Six Elizabethan Songs

1. Spring

Text - Thomas Nashe

*Spring, the sweet Spring, is the year's
pleasant king;
Then blooms each thing, then maids dance
in a ring,
Cold doth not sting, the pretty birds do sing,
Cuckoo, jug-jug, pu-we, to-witta-woo!*

*The palm and may make country houses
gay,
Lambs frisk and play, the shepherd pipes
all day,
And we hear ay birds tune this merry lay,
Cuckoo, jug-jug, pu-we, to-witta-woo!*

*The fields breathe sweet, the daisies kiss
our feet,
Young lovers meet, old wives a-sunning sit,
In every street these tunes our ears do
greet,
Cuckoo, jug-jug, pu-we, to-witta-woo!
Spring! The sweet Spring!*

2. Sleep

Text - Samuel Daniel

*Care-charmer Sleep, son of the sable Night,
Brother to Death, in silent darkness born,
Relieve my anguish and restore thy light,
With dark forgetting of my cares, return;
And let the day be time enough to mourn
The shipwreck of my ill-adventur'd youth:
Let waking eyes suffice to wail their scorn,
Without the torment of the night's untruth.
Cease, dreams, the images of day-desires*

*To model forth the passions of the morrow;
Never let rising sun approve you liars,
To add more grief to aggravate my sorrow.
Still let me sleep, embracing clouds in vain;
And never wake to feel the day's disdain.*

3. Winter

Text - William Shakespeare

*When icicles hang by the wall
And Dick the shepherd blows his nail,
And Tom bears logs into the hall,
And milk comes frozen home in pail;
When blood is nipt and ways be foul,
Then nightly sings the staring owl:
Tu-who!
Tu-whit! Tu-who! -- A merry note!
While greasy Joan doth keel the pot.*

*When all aloud the wind doth blow,
And coughing drowns the parson's saw,
And birds sit brooding in the snow,
And Marian's nose looks red and raw;
When roasted crabs hiss in the bowl
Then nightly sings the staring owl:
Tu-who!
Tu-whit! Tu-who! -- A merry note!
While greasy Joan doth keel the pot.*

4. Dirge

Text - William Shakespeare

*Come away, come away, death
And in sad cypress let me be laid;
Fly away, fly away, breath;
I am slain by a fair cruel maid
My shroud of white, stuck all with yew
O prepare it!
My part of death, no one so true
Did share it.*

*Not a flower, not a flower sweet
On my black coffin let there be strown;
Not a friend, not a friend greet
My poor corpse, where my bones shall be*

thrown:
Lay me, O where
Sad true lover never find my grave
To weep there!

5. Diaphenia

Text - Henry Constable

*Diaphenia, like the daffadownilly,
White as the sun, fair as the lily,
Heigh ho, how I do love thee!
I do love thee as my lambs
Are beloved of their dams:
How blest were I if thou would'st prove me.*

*Diaphenia, like the spreading roses,
That in thy sweets all sweets encloses,
Fair sweet, how I do love thee!
I do love thee as each flower
Loves the sun's life-giving power;
For dead, thy breath to life might move me.*

*Diaphenia, like to all things blessed,
When all thy praises are expressèd,
Dear joy, how I do love thee!
As the birds do love the spring,
Or the bees their careful king, --
Then in requite, sweet virgin, love me!*

6. Hymn

Text - Ben Jonson

*Queen and huntress, chaste and fair,
Now the sun is laid to sleep,
Seated in thy silver chair,
State in wonted manner keep:
Hesperus entreats thy light,
Goddess excellently bright.*

*Earth, let not thy envious shade
Dare itself to interpose;
Cynthia's shining orb was made
Heav'n to clear when day did close;
Bless us then with wished sight,
Goddess excellently bright.*

*Lay thy bow of pearl apart,
And thy crystal shining quiver;
Give unto the flying hart
Space to breathe, how short so-ever:
Thou that mak'st a day of night,
Goddess excellently bright.*

FRANK BRIDGE

Goldenhair

Text - James Joyce

*Lean out of the window,
Goldenhair,
I heard you singing
A merry air.*

*My book is closed;
I read no more,
Watching the fire dance
On the floor.*

*I have left my book,
I have left my room,
For I heard you singing
Through the gloom,*

*Singing and singing
A merry air.
Lean out of the window,
Goldenhair.*

Mantle of Blue

Text - Padraic Colum

*O, men from the fields!
Come gently within
Tread softly, softly,
O! men, coming in...*

*Mavourneen is going
From me and from you,*

*Where Mary will fold him
With mantle of blue!*

*From reek of the smoke
And cold of the floor,
And the peering of things
Across the half-door.*

*O, men from the fields!
Soft, softly come thro';
Mary puts round him
Her mantle of blue.*

Isobel

Text - Digby Goddard-Fenwick

*What is the sorrow of the wind, Isobel?
What is the darkness of the blind, Isobel?
What is the night within the mind, Isobel?
The sorrow of the wind is Love's farewell,
The darkness of the blind I will not tell
Until the night within my mind
Is turned to Light and Isobel,
To Light and Love and Isobel.*

Berceuse

Text - Dorothy Mae Ann Wordsworth

*The days are cold, the nights are long,
The north-wind sings a doleful song;
Then hush again upon my breast;
All merry things are now at rest,
Save thee, my pretty Love!*

*The kitten sleeps upon the hearth,
The crickets long have ceased their mirth;
There's nothing stirring in the house
Save one wee, hungry, nibbling mouse,
Then why so busy thou?*

*Nay! start not at that sparkling light;
,Tis but the moon that shines so bright
On the window pane bedropped with rain:*

*Then, little Darling! sleep again,
And wake when it is day.*

Go Not, Happy Day

Text - Alfred Tennyson

*Go not, happy day,
From the shining fields,
Go not, happy day,
Till the maiden yields.
Rosy is the West,
Rosy is the South,
Roses are her cheeks,
And a rose her mouth.
When the happy Yes
Falters from her lips,
Pass and blush the news
Over glowing ships.
Over blowing seas,
Over seas at rest,
Pass the happy news,
Blush it thro' the West;
Blush from West to East,
Blush from East to West,
Till the West is East,
Blush it thro' the West.
Rosy is the West,
Rosy is the South,
Roses are her cheeks.
And a rose her mouth.*

Love Went A-Riding

Text - Mary Coleridge

*Love went a-riding over the earth,
On Pegasus he rode ...
The flowers before him sprang to birth,
And the frozen rivers flowed.*

*Then all the youths and the maidens cried,
'Stay here with us.' 'King of Kings.'
But Love said, 'No! for the horse I ride,
For the horse I ride has wings.'*

